

Meinungen zu niederländischen Vorurteilen gegen Deutsche in Nordrhein-Westfalen

Von Kurt-Wilhelm Laufs, Autor und Copyright, ©. 2010-12-19, 2010-12-22, 2011-03-19, 2013-01-19

Den Clingendael Report aus Leiden über Stereotype junger Niederländer, (~ 1998), der aber nicht die wechselseitigen Fremd-Wahrnehmungen jenseits der Grenze thematisiert, bestätigen auch die Attributions-Forschungen des Autors (siehe voran gegangene Abschnitte). Nach der Veröffentlichung des Leidener Reportes, über den sämtliche nordrhein-westfälischen Tages-Zeitungen berichteten, ging mehr als ein Raunen durch den Blätterwald, sowohl in Leserbriefen als auch in der Umwelt und an Theken und Stammtischen. Von N = 40 Statements (Personen) in deutschen Leserbriefen und Äusserungen in der nordrheinischen Umgebung, eingeschätzt mit 3 beobachtbaren Variablen (pro, contra, indifferent) erscheinen:

1. „Verständnis und Beschwichtigen“, (Niederlande freundlich), (VB ~ 8%; N = 3),

2. „feindselige Aggressivität“, (FA ~ 24%; N = 10),

3. „schweigende Mehrheit“ (heraushalten oder darüber hinweggehen durch Themenwechsel), (SM ~ 67%; N = 27),

hatte der Autor (Tabelle 1) tetrachorische Interkorrelationen gerechnet. (Laufs, K.-W., 2002, „Die Schizoidie der schweigenden Mehrheit: nordrheinische Reaktionen auf den Clingendael Report“, Manuskriptseite an DGVT, Bochum, Archiv, 2002).

Tab. 1: Nordrhein-westfälische Reaktionen auf den Clingendael-Report
Geometrische Lösungen tetrachorischer Korrelationen, (Prozente gerundet, superiore mit inferioren Prozenten), für N = 40, Durchschnitts-Koeffizient $r_{tet} > .74$; ($\alpha < 0,001$)

r tet	inf. %	VB	FA	SM
		8	24	67
sup. %				
VB 8		-	.83***	.36
FA 24%		.96***	-	.43
SM 67%		.96***	.91***	-

VB unterscheidet sich im korrelativen Mittelbereich hochsignifikant trennscharf von FA;

FA wie SM unterscheiden sich hoch trennscharf und hochsignifikant von VB, SM zugleich ebenso von FA;

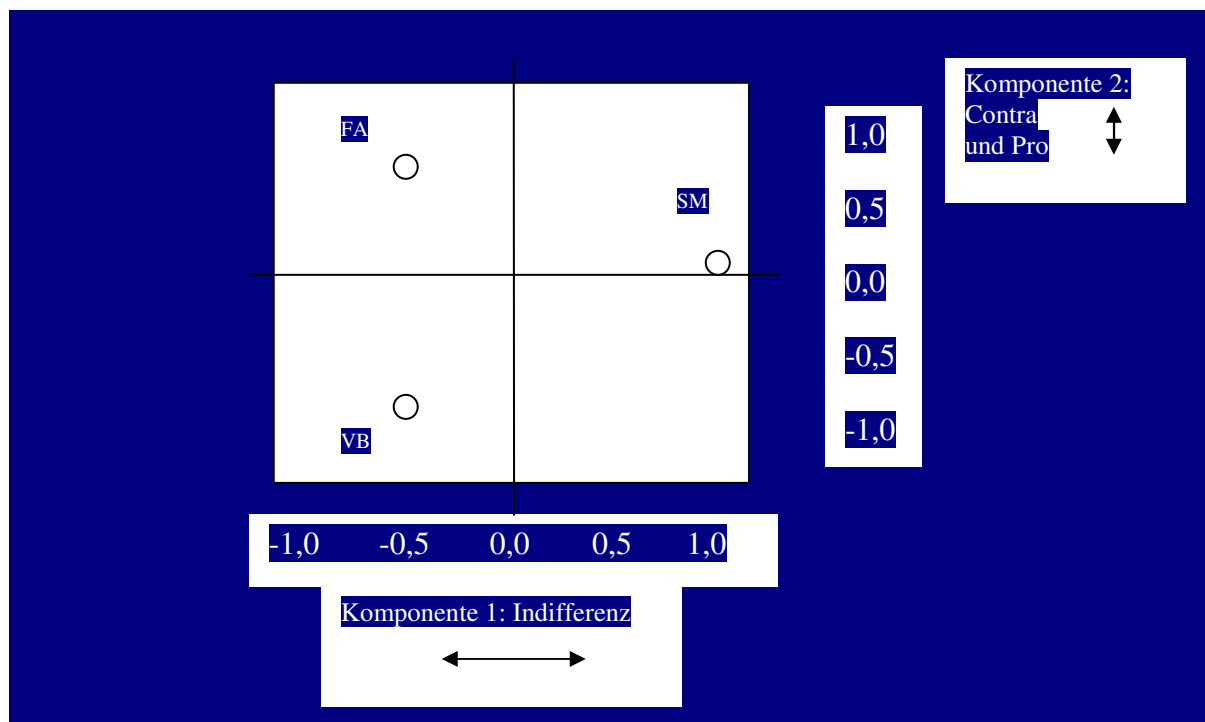
VB unterscheidet sich korrelativ von SM nicht signifikant im unteren Mittelbereich und FA von SM ebenfalls. Im einfachen Chi-Quadrat im Prozentvergleich bei 2 Freiheitsgraden und Gleichverteilung - Inferenz erscheinen die VB ~ 8% als nicht signifikant, während FA und SM mit ihren höheren Prozentanteilen als hochsignifikant ($\alpha < 0,001$) erscheinen.

Dazu wurde eine Komponenten-Analyse (Faktoren - Analyse) gerechnet. Die Handrechen-Methoden des Verfassers zeigen sich

für die Interpretation dem Computer-Programm überlegen, das hinsichtlich des Unterschiedes besonders zwischen der VB Variablen und der FA nicht hinreichend unterscheidet im Antagonismus hinsichtlich des Meinungs-Minderheiten-Problems in obiger kleiner Forschungs-Stichprobe.

Eine Komponenten-Analyse der obigen drei Variablen zeigt zwei Faktoren und bestätigt die Pro-, Contra- und Indifferenz-Struktur, wie das Komponenten-Diagramm (Abbildung) zeigt.

Abb. 1: Komponenten-Diagramm im „rotierten Raum“ (Einheits-Kreis) für die Variablen VB, FA, SM



Warnung davor, die schief-winkelige Oblique Rotation „Oblimin“ über zu interpretieren!

Tab. 2: Komponentenmatrix

	Komponente	
	1	2
SM	1.000	.000
VB	-.500	-.866
FA	-.500	-.866

Tab.3: Oblimin Rotation

analog Haupt-Komponenten-Analyse
der Struktur-Matrix mit Kaiser
Normalisierung

	Komponente	
	1	2
SM	1.000	.000
VB	-.500	-.866
FA	-.500	-.866

Die miesen Reaktionen auf den Clingendael Report, die der Autor bereits 1976/77 bei mündlichen Berichten während seiner damaligen Stereotypen - Forschungen in Deutschland daran als widerlich erlebt hatte, brachten den Autor zu dem Entschluss, auch wegen der relativ kleinen Stichprobe seine damaligen niederländischen Forschungs - Ergebnisse aus 1975/76, auch wegen der relativ kleinen Stichproben-Grösse, zurück zu halten, die auch hier in den Fenstern nicht komplett erscheinen sollen.

Notwendige Kritik an faktorenanalytischem Vorgehen kann am obigen Beispiel zeigen, dass die Chi-Quadrat-Aussage psychologisch gesehen der Faktorenanalyse überlegen ist, insbesondere auch in Erinnerung an die Theorie der Aggressor-Identifikation, wenn die schweigende Mehrheit (SM ~ 67%) sich der feindseligen Aggressivität (AF ~ 24%) anschliesst und verstehendes Beschwichtigten (VB ~ 8%) Niederlande freundlich Gesinnter als gleichwertiger Faktor neben AF gesehen würde, zumal

Laufs, K.-W., 1975, bei einer Befragung in einer nordrheinischen Grosstadt in der Fussgängerzone rund 27% Spontanantworten erhielt, man habe Verwandte in den Niederlanden, was nach dem Clingendael-Report nun mindestens um 19% auf 8% zurückgegangen erscheint.

Die obige kleine oblique Rotation wurde (Tab. 4) noch mit einer handgerechneten zentroid Rotation überprüft, die vergleichbar erscheint (mit Tab. 2 & 3) und in diesem Fall ebensowenig taugt und ehestens Orthogonalität der Faktoren andeutet, wobei der Eigenwert (E) < 1 den zweiten Faktors (A_o II) als nicht signifikant (ns) erscheinen lässt.

Tabelle 4: Merkmale - Matrix (MM) überschlagsmässig handgerechneter orthogonaler Zentroid Faktoren A_o I und A_o II:

MM:	Pro	Contra	Sil. Maj.	\sqrt{T}
	VB	FA	SM	
A _o I	.89	.83	.36	2.08*
A _o II	.00	.08	.64	.72ns
E	1,96	1,83	.79	

(Die Contra-Spalte FA lässt sich inhaltlich im Einheitskreis-System mit Minus interpretieren)

Siehe auch Band III „Zwischen Individuum und Masse. Umweltpsychologie“. (Deduktive Phänomenologie), Als Manuskript bei einem akademischen Verlag eingereicht. Darin desweiteren europäische Stichproben D, NL, CH, S, DK.

Da beim DAAD 1975 u.a. im Forschungs-Design der Stereotypen-Forschung an Deutschen und Niederländern eine Komplex-Analyse (kognitive Komplexität) anvisiert war, wird hier ohne die widerlichen Statements aufzulisten eine reine Daten-Verrechnung der Stereotype ins Attachment gestellt. Es wurde elaborierte Prozent-KFA mit Gleichverteilung zur mathematischen Analyse eingesetzt, wozu der Autor noch einen Algorithmus für 4-Konfigurationen mit Bi-Partation (zum Erhärten von Daten) beifügt, der auch im sozialen Feld bei Forschungen auf die Schnelle Gebrauch finden kann und erfahrungsgemäss vergleichbare Approximationen an faktorenanalytische Ergebnisse ohne viel Aufwand liefert, der Autor hatte als Teilzeit-Hilfs-Wissenschaftler nach dem Vordiplom (Kandidaten-Examen) ein sozialpsychologisches Seminar mit der längst lexikalischen KFA bekannt gemacht, deren Nachteil mit Stichproben-Begrenzung bei N = 40 begründet wird, was aber für die elaborierte Prozent-KFA (e-KFA) entfällt und bipartative Iteration von 4-Konfigurationen entfällt, so dass sich viel grössere und viel kleinere Stichproben als N = 40 damit rechnen lassen und durch die Bi-Partation grössere Genauigkeit möglich wird, abgesehen davon, dass sich die Prozente auch interkorrelieren lassen und wenn man die 4-Konfigurationen als Variablen auffasst, lässt sich mit deren Prozenten noch eine Haupt-Komponenten-Analyse darüber rechnen.

Als Teilzeit-Aushilfslehrer an einer Krankenpflegeschule für einen ausgefallenen Psychologen machte der Autor eine sehr motivierte Klasse mit relevanter Psycho-Physiologie sowie verschiedenen praxis-relevanten psychologischen Theorien bekannt, wobei hier auch die Kategorien Appetenz (Gf), Aversion (Au), Abwehr (Aw), Ambivalenz (Amb) bei Kurt Lewin und Sigmund Freud sowie Anna Freud im Zusammenhange mit Neurose-Theorien angesprochen worden waren. Wenn nun der klassisch-neurotische Konflikt bei Lewin ein Appetenz-Aversions-Konflikt ist und Neurose bei Freud „Verdrängung“, wie passt das lerntheoretisch struktural zusammen? (Hier hilft auch der Tertullian nicht mehr). Hier gelangen wir zu Archimedes: Verdrängung ist proportional dem Auftrieb. Ein Schiff z.B. verdrängt Wasser und erfährt zugleich Auftrieb, der wie Aversion mit Appetenz verknüpft sein kann, wer will schon untergehen, oder wenn das Schiff zu leicht ist, kentern?, (womit weder Kirchenschiff noch Schiffen gemeint ist und eher an Freuds Fallgeschichte über den kleinen „Hans“ erinnert sein könnte). So erscheint der Appetenz-Aversions-Konflikt vergleichbar mit Sigmund Freuds „Verdrängung“, und die Abwehrmechanismen bei Anna Freud scheinen mit „Abwehr“ pragmatisch auch auf bivalente „Selbstbehauptung“ (Ich-Stärke“), mit „Ambivalenz“ auf bivalente Kreativität oder Originalität zu verweisen. (Ich-Theorie erscheint neben „Ich-Stärke“ auch als Sprachenfrage).

Eine Besonderheit der Forschungen des Autors bezog sich auf *Phobien*, wobei zum einen anamnestisch *Derealisationen bei Nicht-Behandlung* (nach und im Zusammenhange von Phobie auslösenden Situationen) entstanden hypostasiert werden können, die andere Symptomatik überlagern, oder zum anderen *im Zusammenhang mit Gehirnerschütterungen nach Unfällen oder gewalttätigen Misshandlungen oder Katastrophen* (Erdbebenerschütterungen, usw.) ohne Abwehr-Möglichkeit Schädigungen des Zentral-Nervensystems aufgetreten sein können, *elektroenzephalographisch als MCD* usw., extrem z.B. bei mit dem Kopf an die Wand geklatschten Kindern, möglichst früh angebar bis zum 12. Lebensjahr der Hirnreifung, da später solche Gewalt- und Vertrauens-Defekte kaum noch zu beheben sind (Intelligenz-Borderline-Syndrom), wobei psychologisch gesehen situative zu MCD führende äussere, für das Individuum unabwendbare, Gewalteinwirkung ohne Vertrauensbruch nicht gleich MCD nach Vertrauensbruch durch vertraute Personen und deren äusserer Gewalteinwirkung ist. Neben elektroenzephalographisch festgestellter MCD finden sich häufig Phobien, die problematisch mit „Flooding“ Methoden (Aversions-Konfrontationen in nicht entspannten Situationen), sondern eher in Stress-Abbau und Entspanntheit anzugehen scheinen (struktural lerntheoretisch mit Methoden reziproker Hemmung, (Aversions-Konflikt-Struktur GF, Au, Aw, Amb: -+++); sei es im „autogenes Training“ (u.a. in Volkshochschulen angeboten), in „Hypnose“, oder in freier „Ideen-Assoziation“ auf der Analytiker-Couch, als lerntheoretisch miteinander vergleichbare Methoden des „Lösens“ (Reziproke Hemmung). Daneben stehen können Methoden der „negativen Übung“ (wie reziproke Hemmung, als nicht stetige Übung einzeln auch als „Symptom-Verschreibung“ bezeichnet), sofern sie mit Bewegung (Ballett, Schwimmen, Wandern, usw.) einhergehen da sportliche Bewegung Stress abbaut. Wenn bei Phobien statt Desensibilisierung oder Hypnose oder Durcharbeiten freier Ideen-Assoziationen „Flooding“ ohne Entspannung stattfindet, wäre dies ähnlich einem realen Krimi (nicht „Gestalttherapie“ und nicht zu verwechseln mit „Gestaltpsychologie“ seit Lewin, Koffka, Köhler Wertheimer usw.), der nicht virtuell und nicht in Entspanntheit (wie im Fernsehsessel, Theater oder Kino) abläuft. Da erfahrungsgemäss Probleme ohne psychologisches Hinzutun remittieren können, kann es manchmal eher genügen, „reisserische“, der Konflikt-Thematik entsprechende Kinofilme, Theater, Oper oder Fernsehfilme in Entspanntheit anzuschauen, neben nicht martialischem Sport und privaten (oder VHS) Entspannungen und Tanzveranstaltungen.

Die reziproke Hemmung ansprechenden Strukturen (-+++ zwischen Nachbarn in D und NL (siehe Attachment) scheinen besondere gelassene Entspanntheit zu erfordern und lassen sich nicht so einfach durch „die“ Politik massenpsychologisch „tröpfchenweise“ in vivo Desensibilisierung (Flooding-Problem) verbreiten.

(Eine mit einer Validierung der Stereotypen-Stichprobe entwickelte *Komplex-Analyse* mit 16 Komplexfaktoren von denen 13 einer faktorenanalytischen Überprüfung standhalten, ist *im Zusammenhang eines Lehrbuches* bei einem akademischen Verlag eingereicht).

Weiter mit Seitenklick zum Attachment mit Komplex-Analysen deutsch-niederländischer Stereotypen-Untersuchungen, sowie CHECK-Liste mit e-KFA Algorithmus.

Musikalische Zugabe, Orgelsonate Nr. 3 (Reiseskizzenonate/Jazzsonate 3) von Kurt-Wilhelm Laufs:

hier CLICK für Orgelmusik (Jazzsonate 3, Reim dabei!) 🎵

Autor und Copyright: Kurt-Wilhelm Laufs, Dipl.-Psych., (Sozialpsychologe und klinischer Psychologe, phil. Fak. & Beifach med. Fak.), Philosoph, Privatgelehrter, ev. KiR a.D., Alters-Rentner, ©, 2010-12-22, 2011-03-02, 2012-02-26, 2013-01-19, 2013-04-26, 2013-04-27, 2013-04-28, 2013-05-13, 2013-05-15, 2013-05-18 ©